Nr. 2274. Sonnabend, 6. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

London, 6. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Handelsminister auf eine Interpellation Polks, daß dänische Kaper englische Cargos auf preußischen Schiffen gemäß der Pariser Declaration respectiren würden. — Das Unterhaus discutirte die Adresse im Allgemeinen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 5. Febr. Die erste Kammer ist heute den Anträgen der zweiten in Betreff Schleswig-Holsteins allenthalben beigetreten. Der Minister v. Beust gedachte mit Freude und Genugthuung der glänzenden Waffenthaten der österreichisch-preußischen Truppen in Schleswig. Daran nicht Theil genommen zu haben, sei für die sächsischen Truppen ein schmerzliches Opfer, welches aber durch die von Sachsen vertretene Sache erheischt werde. Hätten am 14. Januar alle Bundesregierungen gestimmt wie Sachsen, so würden die sächsischen Truppen jetzt als Avantgarde in Schleswig stehen. Die kriegerischen Operationen nützten dem Ganzen durch Befreiung der Bevölkerung und Vertreibung der Dänen. Nichtsdestoweniger sei das Festhalten des rechtlichen Standpunktes unerläßlich. Eine Annäherung zwischen der Bundesmajorität und den beiden Großmächten sei unmöglich, so lange die letzteren an dem Londoner Protocoll festhalten. Für den deutschen Bund beginne jetzt eine große Aufgabe: wenn die Regierungen sie begriffen und die öffentliche Meinung die Regierungen unterstütze, werde der Bund sie durchführen.

Wien, 5. Febr. Im Abgeordnetenhause trägt **Giskra** darauf an, daß, um den Gefühlen der Anerkennung für die Tapferkeit der in Schleswig Kämpfenden und der Trauer um die daselbst Gefallenen Ausdruck zu geben, das Haus mit Uebergehung aller Formen der Geschäftsordnung seine Bewunderung für die erste glänzende Waffenthat der österreichischen Armee, seine Sympathie für die tapfern österreichischen Truppen und seine Wünsche für fernere Erfolge aussprechen möge. Das Haus erhebt sich unter lebhaftem dreimaligen Zuruf.

Im Herrenhause erfolgte auf den Antrag **Kuefsteins** eine ähnliche Demonstration für die Armee.

Eckernförde, 5. Februar. Hier ist der Advocat **Spethmann** aus Kiel von der Bürgerschaft zum Bürgermeister gewählt worden.

London, 4. Febr., Nachts. Aus der Debatte des Oberhauses ergänzen wir unsern gestrigen telegraphischen Bericht noch wie folgt: Lord Derby warnt Deutschland vor Frankreich und vor den europäischen Umsturzelementen und erklärt schließlich sein Mißtrauen gegen die auswärtige Politik der Regierung. Lord Granville vertheidigt letztere.

Bukarest, 4. Februar. Die gesetzgebende Versammlung hat das die Errichtung eines Staatsraths betreffende Gesetz mit 47 gegen 3 Stimmen angenommen.

Die Debatten über Organisirung der Armee, der Milizen, Grenzer und Dorobanzen sind vertagt worden, um zuerst das Gesetz über Errichtung der Bürgerwehr in Angriff zu nehmen.

Aus Schleswig-Holstein.

Vom Kriegsschauplatze liegt heute bis zum Schluß dieser Uebersicht keine neue Nachricht von Bedeutung vor. Die in einem Hamburger Blatt enthaltene Nachricht, daß die Preußen die Schlei bei Arnis überschritten hätten und jetzt im Rücken der Dänen am Dannewerke stehen, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Die Preußen unter dem Prinzen Friedrich Karl hatten noch ihre Stellung vor Missunde an der Schlei, die Oesterreicher an den Vorwerken des Dannewerkes.

Der „Staatsanzeiger" meldet, daß von der großen Zahl der an den preußischen Staatstelegraphen beförderten telegraphischen Privat-Depeschen aus Schleswig derjenige Theil, welcher Mittheilungen über militärische Operationen 2c. enthält, „aus höheren staatlichen Rücksichten" nicht befördert ist.

Kiel, 4. Februar. (H. N.) Auf Befehl von General v. Wrangel hat gestern ein preußischer Telegraphenbeamter die Rendsburger Telegraphenstation mit der Erklärung in Besitz genommen, daß sämmtliche an der Bahn belegene Stationen für Armeezwecke verwendet werden sollten. Der herzogliche Beamte beschwerte sich bei dem Bundesgeneral v. Hake, der dem Beamten 12 Mann zum Schutze gab. In Folge dessen sind die übrigen Stationen bis jetzt nicht beansprucht worden. Die Bundescommissaire sollen das Verhalten des Generals v. Hake für correct erklärt haben. — Bei Herzog Friedrich erschienen gestern Deputationen aus dem großen adeligen Gute Bothkamp (30 Personen) und von der israelitischen Gemeinde in Altona; heute 23 Eckernförder Seminaristen. — Wie man hört, wird von hier aus durch die Preußen eine Telegraphenleitung auf den Kriegsschauplatz eingerichtet werden.

— Der Staatsanzeiger bringt einen Bericht über das Gefecht vom 2. Februar bei Missunde, dem wir, unsern gestrigen Bericht ergänzend, folgendes entnehmen: Se. K. H. Prinz **Friedrich Karl** hatte seine Disposition zum Vorgehen auf die Annahme basirt, daß die Dänen die vorbereitete Stellung von Holm bis Knochendorf vertheidigen würden. Die Truppen fanden diese Stellung aber gänzlich vom Feinde geräumt und überschritten den Abschnitt nach Aufräumung der Verhaue und Wiederherstellung der Brücken um 9 Uhr. Prinz Friedrich Karl entschloß sich nun, einen Vorstoß auf Missunde zu machen, um die Standhaftigkeit der Dänen durch eine Beschießung der Werke zu prüfen. Zu dem Ende disponirte der Prinz, daß die Avantgarde über Cosel gegen Missunde vormarschiren, die 11. Infanterie-Brigade sich rechts neben der Avantgarde entwickeln sollte. Die Reserve-Artillerie wurde im Eilmarsch über Eckernförde heranbeordert. Die 13. Division und dahinter die Reserve-Brigade des General-Major von Röder sollten einstweilen mit der Tête bei Möhlhorst halten. Avantgarde und 11. Infanterie-Brigade nahmen vor Missunde eine umfassende Aufstellung und recognoscirten, so gut es bei dem trüben und nebligen Wetter gehen wollte, die Werke. Außer den Werken auf dem rechten Ufer, die mit 16 schweren Gschützen armirt schienen, hatte der Feind eine zahlreiche Artillerie — wie sich zeigte, von den schwersten Kalibern — auf dem jenseitigen Ufer in gebauten Batterien stehen und verfügte außerdem über Feld-Artillerie. — Durch einzelne Schüsse beunruhigte er die Avantgarde. Gegen 1 Uhr war die Reserve-Artillerie eingetroffen, — es kamen 1 12pfündige, 4 6pfündige, 3 Haubitz- und 4 reitende Batterien ins Feuer, das sofort begann. — Gedeckt wurden die Batterien durch Infanterie-Abtheilungen, die allmälig bis auf 200—250 Schritt an den Feind herangingen und das Feuergefecht mit ihm führten. Se. Königl. Hoheit der Prinz hatte ausdrücklich befohlen, daß nicht gestürmt werden sollte. Das Wetter verhinderte, die Erfolge der Artillerie genau übersehen zu können. Die Blockhäuser sah man mehrere Male geräumt, aber immer wieder besetzt werden. Ueberhaupt wurde jeder Schaden beim Feinde schnell ausgebessert. Aus dem Brückenkopfe loderten drei Feuersäulen empor. Unter diesen Umständen und da weitere Erfolge nur mit schweren Opfern zu erreichen gewesen sein würden, entschloß der commandirende General sich, das Gefecht abzubrechen, und gab um 4 Uhr den Befehl, die Batterien aus dem Feuer zu ziehen. Die Haltung der Truppen im Feuer wird als musterhaft bezeichnet. Die Ruhe im Gefecht war bewundernswerth. Der Verlust ist, bei dem sehr heftigen Feuer, verhältnißmäßig gering und beläuft sich auf drei todte Officiere (deren Namen bereits gestern erwähnt). Außerdem 7 Officiere leicht blessirt und circa 100 Mann an Todten und Verwundeten.

Eckernförde, 2. Februar. Ueber das Gefecht vom 1. Februar schreibt ein Augenzeuge den schleswig-holsteinischen Blättern: Ein starker Nebel machte jede Fernsicht unmöglich, und über die Ereignisse, welche seitwärts von den Punkten, wo ich mich befand, vorgingen, habe ich keine zuverlässigen Nachrichten erlangen können. Ich berichte nur, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen. Heute morgen um halb neun Uhr machte ich mich aus Kiel auf den Weg, um die Brigade Mannstein, die etwa eine Stunde früher den Ort verlassen hatte, einzuholen. Eben jenseits Eckernförde stießen wir auf zwei Cavallerieregimenter (Husaren und Ulanen), welche mit großer Mühe ihre nicht geschärften Pferde auf der spiegelglatten Chaussee vorwärts brachten. Es sah gefährlich aus, wenn hie und da einer der Reiter stürzte. Keiner verletzte sich jedoch erheblich. An dem Punkte, wo der Weg nach Missunde von der Eckernförde-Schleswiger Chaussee abbiegt, war die Infanterie-Brigade concentrirt. Es befanden sich dort Bataillone vom 15., 35. und 60. Regiment. Die Soldaten hatten auf einer großen Koppel ihre Gewehre in Pyramiden zusammengestellt, hatten mehrere Feuer angezündet, und suchten sich gegen die Kälte durch lustige Sprünge zu schützen. Es gewährte einen wahrhaft militairischen Anblick, als nun auch die Cavallerie auf die Koppel schwenkte und ihre Pferde, nachdem abgesessen, in langen Reihen aufstellte. Es war ein buntes, interessantes Durcheinander. Die Truppen waren in der besten Stimmung. Es wurde getanzt und gesungen und mancher gute und schlechte Witz gerissen. Etwa um 11 Uhr kamen mehrere Adjutanten herangesprengt, und überbrachten dem General von Mannstein den Befehl zum Vorrücken. Die Massen setzten sich in Bewegung. Voran der General, dann folgte ein kleines Häuflein Civilisten, dann die Infanterie. Den Schluß bildeten die Ulanen und Husaren. „Morgenroth, Morgenroth, leuchtest uns zum frühen Tod!" Es war ergreifend, der melancholische Klang dieses alten Soldatenliedes in einem Augenblicke zu hören, wo voraussichtlich mancher der frischen Burschen, die jetzt mit kräftiger Stimme sangen, dem frühen Tode geweiht war. — Vorsichtig rückten wir vor. Ordonnanzen, den gespannten Carabiner in der Hand, kamen im gestreckten Galopp herangejagt und rapportirten über die Stellung der Dänen. So marschirten wir durch das Kirchdorf Cosel hindurch. Hinter demselben wurde Halt gemacht. Wir ließen das Gros der Truppen zurück und schlossen uns einem Bataillon des 15. Infanterie-Regiments an, welches Ordre erhalten hatte, sich hinter den letzten Höhen vor Missunde aufzustellen. Schon vor Cosel hatten wir einige Kanonenschüsse gehört. Jetzt donnerte es häufiger. Die Kugeln schwirrten pfeifend durch die Luft und schlugen rechts und links vom Wege in die Erde hinein. Eine Vollkugel, welche dicht über unsern Köpfen weggegangen war, schlug in die Coseler Aue hinein und tanzte zischend auf der Wasserfläche. Auf den Höhen dicht vor Missunde waren Pioniere beschäftigt, für die Artillerie den Weg zu ebnen und den Erdwall zu durchbrechen. Die Infanterie stellte sich in der Niederung zu beiden Seiten des Weges auf. Die Luft war rauh und kalt. Erst am Abend vorher waren die Truppen nach einem forcirten Marsche in Eckernförde eingerückt. Sie hatten keine Quartiere mehr erhalten können, und hatten daher fast gar keine Ruhe gehabt. Nichtsdestoweniger waren sie von der besten Stimmung beseelt. Als die Kanonenschüsse der Dänen in immer kürzeren Zwischenräumen auf einander folgten, hörte allerdings das Singen und Scherzen der Soldaten auf. Die Leute wurden immer ernster. Aber nirgends zeigte sich eine Spur von Aufgeregtheit oder gar Zaghaftigkeit. Nach Verlauf einer guten Stunde hieß es endlich, die lang erwartete Artillerie sei da. Eine endlose Reihe von Geschützen rasselte heran. Oberlieutenant v. **Hartmann** (vom 60. Regiment) trat zu den Officieren vom 15. Regiment und theilte denselben mit, er habe sich nahe an die dänischen Verschanzungen herangeschlichen und habe bemerkt, daß die vorderste derselben (wahrscheinlich der Brückenkopf von Missunde) mit sieben Geschützen armirt sei. Die Kanonade werde jetzt gleich beginnen. Die Füsiliere der Infanterie-Regimenter seien beordert, bis auf etwa 400 Schritt an die feindlichen Werke heranzuschleichen und die Bedienung der Geschütze aufs Korn zu nehmen. Möglicherweise werde es schließlich noch zu einem Bajonnetangriff kommen. Während er noch sprach, hatten schon einige preußische Batterien abgeprotzt und das Feuern eröffnet. Die Infanterie zog nun etwas weiter westlich um die Höhen herum. Als sie sich, fertig zum Gefecht, in langen Linien aufgestellt hatte, kam ein Sergeant vom 1. Bataillon des 15. Regiments zu mir heran und fragte mich, ob ich sein Testament in Verwahrung nehmen wolle. Dasselbe war auf einem kleinen Stück Papier geschrieben und enthielt neben Dispositionen über seine Habe und Güter die Bemerkung: „bitte meiner Schwester in Mühlhausen die Nachricht zu geben, daß ich am 2. Februar bei Missunde als braver Soldat gefallen bin. Sie werden sehen, ich komme nicht wieder", fügte er hinzu, als er mir das Papier überreichte. Ich rieth ihm, das Testament dem Bataillonsarzt zu geben, was denn auch geschah. Leider habe ich später nicht erfahren können, wie es dem wackeren Sergeanten während des Gefechtes ergangen ist. Hoffentlich hat sich seine trübe Ahnung nicht erfüllt. (Damit bricht der Bericht vorläufig ab.)

Eckernförde, 3. Febr. (N. P. Z.) Heute brachte man hier einen dänischen Spion ein. Es ist einer der Hardesvögte (Amtleute) der Gegend (Blaufeldt mit Namen), durch seine stockdänische Tyrannei in der ganzen Gegend verhaßt. Er hatte schon Verrath beim Uebergang über die Eider zu üben versucht und soll namentlich in der Nacht eine preußische Patrouille von drei Dragonern, die um den Weg fragte, in die Hände der Dänen geführt haben. Als der Mann das gleiche Manöver mit einer Infanterie-Patrouille versuchte, wurde er erwischt und ins Hauptquartier abgeliefert. Auf dem Wege durch Eckernförde konnte die Bedeckung ihn kaum vor den Mißhandlungen der Bewohner schützen. — Gefallen sind weiter vor Missunde noch Lieut. Hagemann von den Füsilieren des 24. Rgmts.; Lieut. Bajett vom 60. Rgmt. wurde zwei Mal verwundet. — Die 8. Compagnie vom 60. Regiment kam bis 200 Schritt an die Schanzen und erlitt bedeutende Verluste. Von der Infanterie hat die meisten Verluste das Füsilier-Bataillon 15. Regiments, 50 Verwundete, 9 Todte.

— Aus dem Hauptquartier **Damendorf**, 3. Februar, schreibt der Correspondent der „Kreuzztg.": Für heute (Mittwoch) war ein Vorrücken des Centrums und linken Flügels angeordnet, um bis vor das Dannewerk zu gelangen. Der Kronprinz und Prinz Albrecht (Vater) wohnten der Expedition bei. In einen großen Regenrock gehüllt und mit einer Militärmütze bedeckt, schloß auch ich mich ganz unbefangen, als wenn ich dazu gehörte, dem Obercommando an, und bald vernahmen wir vor uns, auf dem Wege nach Ober-Selk eine lebhafte Kanonade. Dem Gefechte vor uns kamen wir immer näher; wir hatten vor uns die österreichische Brigade Gondrecourt, die im Gefecht begriffen war. Mehrere Verbandplätze zu beiden Seiten des Weges, zu denen Verwundete herangetragen wurden, viele Todte auf und neben den Wegen bezeichneten, daß der Kampf hier heftig gewesen, und immer noch dauerte das Artillerie- und Kleingewehrfeuer fort. Der Feldmarschall mit dem Kronprinzen und dem größten Theil des Stabes war auf dem Wege nach Ober-Selk geblieben, und viele unter ihnen vernahmen hier zum ersten Male, eben so wie der Kronprinz, in der nächsten Nähe den Donner der feindlichen Geschütze und das Sausen der Kugeln. Es ging weiter vorwärts und die ersten über unsere Köpfe dahinfliegenden Kugeln veranlaßten mich zur respectvollen Verbeugung. Es ist dies übrigens auch die gewöhnliche Begrüßung junger Soldaten vor dem Sausen der ersten Kugeln. Ober-Selk war schon genommen, der dahinter liegende Königsberg gestürmt, und eben placirten sich hier die Batterien der Avantgarde unter der Deckung des braven österreichischen 18. Jäger-Bataillons, das große Verluste erlitten. Wegen des dichten Nebels konnten wir den Abzug der Dänen nicht mehr sehen, sondern nur ab und zu den Blitz aus den schweren Geschützen der Schanzen erblicken und das Sausen der über unsere Köpfe hinweggehenden Kugeln, die hinter uns einschlugen, aber glücklicher Weise nicht in der Richtung, wo unsere Reserven standen, vernehmen. Graf Gondrecourt erzählte, daß er schon beim ersten Vorrücken zwischen Lottorf und Geltorf auf zwei dänische Escadrons gestoßen, die sich sehr schnell zurückgezogen, dann aber sechs dänische Bataillone mit einer oder zwei Batterien auf den Höhen vor sich gefunden. Drei Bataillone der österreichischen Avantgarde gingen nach kurzem Gefecht zum Angriff mit dem Bajonett vor und die Dänen, die so lange im Feuer äußerst brav ausgehalten, wichen zurück. Aber von Höhe zu Höhe erneute sich der Kampf, die Artillerie bereitete einen Moment den Sturm vor und dann gingen die Oesterreicher mit Bravour zum Bajonett-Angriff vor. Den konnten die Dänen, so brav sie sich auch schlugen, nicht aushalten. Vor Ober-Selk eroberte das österreichische Jäger-Bataillon ein Geschütz, das auf dem Wege stehen blieb, und das ich selbst gesehen. Es war ein gezogener 6-Pfünder. Die letzte Position nahmen die Dänen auf dem Königsberge, und erst mit vielen Opfern an Todten und Verwundeten gelang es den Oesterreichern, diese letzte Position zu stürmen. Die Dänen zogen sich nach dem Dannewerk zurück und beschossen nun den Königsberg mit den schweren Geschützen aus den Schanzen. — Die Verluste der Oesterreicher sind sehr groß, zumal die Dänen sich äußerst brav geschlagen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht genau festgestellt. Von Seiten der Oesterreicher mögen etwa 80 Todte, darunter viele Officiere, und einige hundert Verwundete sein. Von Seiten der Dänen waren viele Todte und Verwundete auf dem Platze liegen geblieben, einige 80 Mann sind gefangen genommen.

— Aus **Kiel**, 3. Febr., schreibt man: „Für den Uebergang über die Schlei ist Sorge getragen, es sind gegen 50 Böte allein von hier aus an Ort und Stelle geschafft und

eben so wird schweres Geschütz in kürzester Frist den Dänen entgegengestellt werden können."

— Ueber den Angriff der Oesterreicher auf die Stellungen vor dem Dannewerk meldet eine Depesche der „B. H." aus **Rendsburg** vom 4. Nachmittags noch Folgendes: „Ein vom Kriegsschauplatze kommender Privatmann berichtet über das gestrige Gefecht, daß der Angriff um 3 Uhr Nachmittags auf der Strecke von Lottorf bis Geltorf in coupirtem Terrain gegen die in gedeckter Stellung postirten Dänen begonnen und bis 5½ Uhr fortgesetzt worden sei. Der Erfolg sei der Rückzug der Dänen gewesen. Heute früh um 3½ Uhr erfolgte ein neuer Angriff der Oesterreicher, die bis zum Vorwerke der Dannewerke bei Oberselk unter anhaltendem Schwergeschütz- und Tirailleurfeuer avancirten. Es wurden 200 Gefangene gemacht und eine Kanone genommen. Eine Depesche aus Rendsburg vom 3. Februar Abends fügt hinzu: „In das hiesige Hauptlazareth sind verwundete Oesterreicher, darunter ein Oberst und ein Ober-Lieutenant, eingebracht worden und es folgen fortwährend Transporte von Verwundeten. Die Lazarethe sind noch nicht genügend eingerichtet. — Unter den Verwundeten wird der österreichische Oberst Auersperg genannt; gefangen wurden acht dänische Offiziere.

— Die englischen Blätter enthalten folgendes Telegramm aus **Flensburg** vom 3. Februar, 10½ Uhr Vormittags: Etwa **hundert** gestern bei dem Sturme auf Missunde Verwundete kamen diesen Morgen hier an. Die Deutschen wurden vier Mal zurückgeschlagen und zogen sich schließlich zurück.

— Die „Times" hat folgende Depesche aus Schleswig vom 2. Febr. erhalten: Heute früh um 10 Uhr vertrieben die Deutschen die Dänen von ihren Vorposten vor der starken Position von Missunde und griffen Missunde selbst an, wurden jedoch zurückgeschlagen und die Dänen nahmen ihre Position wieder. Das Gefecht dauerte 6 Stunden. Die Verluste der Dänen an Offizieren belief sich auf 1 Todten und 4 Verwundete. — Aus **Schleswig**, 2. Februar, wird dem Reuter'schen Bureau telegraphirt: „Zu Missunde blieben, trotz wiederholter Sturmversuche, alle Werke im Besitze der Dänen. 1½ Regiment dänischer Infanterie war im Feuer. Das Gefecht zwischen den Vorposten, welches bei Breckendorf Statt fand, war unbedeutend." In dem Gefechte bei Eckernförde erhielt, laut dem Reuter'schen Bureau, eines der dänischen Schiffe vier Schüsse in den Rumpf.

Hamburg, 5. Februar. Am Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag kommen noch 8 Extrazüge hier an, darunter einer mit einer preußischen Batterie (eine ist heute schon eingetroffen) und die übrigen mit preußischen Garde-Husaren, so wie mit österreichischen Truppen ꝛc.

Kiel, 3. Febr. Gestern Morgen hat die erste Deputation aus dem Herzogthum Schleswig Sr. Hoheit dem Herzog ihre Huldigungen dargebracht. Etwa 100 Landleute aus dem Dänischwohld waren theils zu Pferde, theils zu Fuß zu diesem Zweck hier erschienen. Führer der Deputation war Graf Eduard Baudissin von Friedrichshof. — Bei der gestrigen Proclamirung in **Gettorf** hat Graf Baudissin-Knoop die Rede gehalten.

Rendsburg, 4. Februar, 5 Uhr Nachm. Es finden fortwährend Gefechte vor der Dannewerkestellung statt. Die Lazarethe sind voll. So eben werden hier 130 dänische Gefangene eingebracht. Die österreichischen Truppen haben stark gelitten.

Rendsburg, 5. Februar. Am Mittwoch verlor, wie gemeldet, die achte Compagnie des österreichischen Regiments **Martini** alle Offiziere. Major **Stampfer** ist gefallen, Major **Stranzky** verwundet.

— Das brandenburgische Husarenregiment Nr. 3 kehrt, nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg.", aus Holstein zurück, weil unter den Pferden der Rotz ausgebrochen ist. An seine Stelle tritt das Garde-Husaren-Regiment zu Potsdam.

— Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" theilt Folgendes mit: „Der übrigens tapfere Obergeneral der dänischen Armee, de Meza, ist ein origineller Sonderling. In erster Reihe steht seine Angst vor — Zugwind. Eine zweite Eigenthümlichkeit des Generals ist seine leidenschaftliche Liebe zur Musik. Leider verleitet ihn diese Schwärmerei, selbst zu componiren und seinem Musikcorps die schwere Aufgabe, diese kaum spielbaren Compositionen tant bien que mal zu executiren aufzubürden, was für diese armen Leute keine geringe Tortur. Bekannt ist in Flensburg sein kleiner Krieg mit der Straßen-Jugend. Diese Rangen hatten bald in Erfahrung gebracht, daß seinem musikalischen Ohre ihr gelegentliches Pfeifen ein Gräuel, und die natürliche Folge dieser Entdeckung war, daß, sobald der General ausritt, von allen Seiten das Pfeifen der Jugend ihn umtönte. Der Befehl an seinen ihn begleitenden Diener, sofort vom Pferde zu steigen und die Maleficanten mit der Reitgerte tüchtig abzuprügeln, hatte, indem die Rotte rasch in alle Winde stob, keineswegs das gewünschte Resultat, wie denn auch eigenhändig von dem General versuchte Correctionen dieser Art nichts fruchteten. Erst als eine gegenseitige Ermüdung eingetreten, ging dieser Krieg von selbst zu Ende."

Jena, 30. Jan. Die „Blätter an der Saale" veröffentlichen die „Erklärung und Aufforderung" der theologischen Facultät und der Geistlichkeit zu Kiel (in Betreff der Kreuzzeitung) mit der Bemerkung: „Diese „Erklärung und Aufforderung" ist durch Umlauf an alle Lehrer der Theologie und Geistlichen in Jena mit folgendem Zusatze zur Unterschrift gesandt worden: „Obiger „Erklärung und Aufforderung" treten mit freudiger Anerkennung des guten Rechts ihrer holsteinischen Brüder und mit Entrüstung über die heuchlerische Mißhandlung dieses guten Rechts unter der Maske des Kreuzes bei (folgen die Unterschriften aller Lehrer der Theologie und Geistlichen in Jena). **Jena**, den 28. Januar 1864." Prof. Dr. Hilgenfeld hat sich bereit erklärt, die Zustimmungs-Erklärungen nach Kiel und in die Oeffentlichkeit zu befördern.

München, 1. Februar. (Schw. M.) Seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, das Ministerium habe dem König die Resolution zur Mobilmachung von 5000 Mann unterbreitet, welche nebst noch andern deutschen Contingenten in Folge demnächst zu erwartenden Bundesbeschlusses zur Verstärkung des sächsisch-hannoverschen Exekutions-Corps in Holstein dienen sollten. Der König, so wird weiter behauptet, werde die betreffende Ordre heute noch unterschreiben.

Politische Uebersicht.

Die letzte Nummer der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz" enthält einen langen Artikel über die Frage, was die Regierung nach dem Schlusse des Landtages thun wird. Auch hier wird bestätigt, daß „irgend welche außerordentliche Maßregeln (in der innern Politik) gegenwärtig gar nicht zu erwarten seien." Es wird nun nachzuweisen versucht, daß nach dem Schluß des Landtages im vorigen Jahre die Preß-Verordnung zur Beruhigung der leidenschaftlichen Stimmung erforderlich war. Es heißt dann weiter: „Nach dem jetzigen Landtagsschlusse aber ist ein so **dringendes augenblickliches** Bedürfniß nicht vorhanden: die ordentliche Landtagssession, welche der Verfassung gemäß jährlich in dem Zeitraum vom 1. November bis zum 15. Januar berufen werden muß, ist, wenn auch fruchtlos, doch regelmäßig verlaufen, der Staatshaushalt für 1864 ist in beiden Häusern des Landtages vollständig durchberathen, wenn auch leider nicht vereinbart, und da auch von einer nochmaligen Berathung gar kein Erfolg zu erwarten wäre, so liegt für die Regierung auch gar keine Veranlassung vor, etwa eine nochmalige Session für 1864 zu berufen, sondern, wenn nicht außerordentliche Ereignisse dazwischen kommen, braucht der Landtag erst gegen Ende des Jahres wieder berufen zu werden. So hat denn die Regierung diesmal eine längere Zeit vor sich. . . . ." Schließlich hofft der Artikel, daß dadurch, daß dem pflichtwidrigen Theile der Beamten entgegengetreten werde und durch die Erfolge in der auswärtigen Politik es gelingen werde, bis zu Ende des Jahres das Land umzustimmen. So hofft es die „Provinzial-Correspondenz."

Ueber die Stellung der preußischen Regierung zum Londoner Protocoll verlautet immer noch nichts Bestimmtes. Nachrichten aus gut unterrichteter Quelle bestätigen, daß der König sehr geneigt sei, jetzt nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten davon zurück zu treten. Man glaubt indeß, daß Oesterreich darauf nicht eingehen werde. Die österreichische Politik hat nach den unzweideutigen Erklärungen ihrer Träger kein anderes Ziel, als die Herzogthümer, wenn Dänemark den Vereinbarungen von 1851 und 1852 nachkommt, wieder an dasselbe zu übergeben.

Vom Bundestage ist über die Anerkennungsfrage immer noch nichts zu hören. Nach der „National-Ztg." beantragt das gemeinsame österreichisch-preußische Minoritätsvotum 1) die Anträge der Ausschußmehrheit abzulehnen; 2) den holsteinischen Ausschuß zu beauftragen, in Vollziehung der Bundesbeschlüsse vom 28. November (einstweilige Suspendirung der holstein-lauenburgischen Stimme am Bunde) und 23. December v. J. auf die Prüfung der Erbfolgefrage selbst für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und der damit zusammenhängenden Vorfragen einzugehen.

Die italienische Protest-Note in Betreff der österreichischen Rüstungen ist durch Vermittelung der französischen Gesandtschaft in Wien übergeben.

In Kreisen, welche der französischen Gesandtschaft in Wien nahe stehen, will man, der „Schles. Z. zufolge, wissen, daß wir in den nächsten Tagen von Paris aus wichtige Nachrichten zu erwarten haben. Man will wissen, daß der Kaiser eine Schwenkung zur italienischen Einheitspartei gemacht habe und die Lösung der römischen Frage im Sinne dieser Partei nun ernstlich beabsichtige. Natürlich erregen diese Vermuthungen — als solche wollen wir sie für heute nur bezeichnen — in Wien nicht geringe Besorgnisse.

Von der französischen Grenze schreibt man der „K. Z.": „Die französische Diplomatie legt eine große Thätigkeit an den Tag, doch äußert dieselbe sich mehr durch Berichte, welche die verschiedenen Agenten nach Paris senden, als durch Noten, welche Drouyn de Lhuys schreibt. In Paris bereitet man sich im Stillen auf die kommenden Ereignisse vor. Der Kaiser hat an sämmtliche Marschälle geschrieben und dieselben zu einem Kriegsrathe eingeladen, auch hat der Kriegsminister Befehl erhalten, bis auf Weiteres keinen Urlaub zu gewähren. Ueber die Ansichten, welche in Paris herrschen, habe ich einige Andeutungen erhalten, die mitgetheilt zu werden verdienen: „Man ist überzeugt, daß England die Dänen schließlich nicht im Stiche lassen werde, namentlich wenn es diesen gelingt, durch ihren Widerstand die Achtung der englischen Nation zu erwerben. Ja, wenn gewisse Angaben Vertrauen gewinnen, so ist sogar Lord Russell von seiner seither bewährten Friedensliebe zum Theil zurückgekommen. In Paris sähe man eine solche Wendung sehr gern. Dort wird dem Zusammengehen der beiden deutschen Großmächte eine sehr bedeutende Tragweite zugeschrieben. Herr Drouyn de Lhuys hat in seinen Unterhaltungen mit Fürst Metternich auch nicht hinter dem Berge gehalten. „Er habe — bemerkte er dem ersteren Gesandten — die Gewißheit, daß Oesterreich Preußen das Versprechen gegeben habe, Holstein, und was sonst von Dänemark abfallen sollte, der preußischen Monarchie einzuverleiben. Dafür hat Preußen zugesagt, Oesterreich gegen eventuelle Angriffe oder sonstige vorher mit Bestimmtheit bezeichnete Eventualitäten beizustehen. Fürst Metternich stellte die Richtigkeit dieser Behauptung aufs Entschiedenste in Abrede und versicherte, daß keinerlei geheime Verabredung zwischen Preußen und Oesterreich bestände. Herr Drouyn de Lhuys schien durch diese Antwort beruhigt."

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Der König conferirte gestern mit dem Finanzminister v. Bodelschwingh.

— Die Kronprinzessin begab sich am Freitag Vormittag in das Königl. Palais und fuhr alsdann zum Besuch der Königin-Wittwe nach Charlottenburg. Die hohe Frau erhält täglich wiederholt von ihrem Gemahl Depeschen aus Holstein.

— Mittelst Allerhöchster Ordre vom 2. d. Mts. ist die sofortige Mobilmachung der 3ten 6pfündigen Batterie der Garde-Artillerie-Brigade angeordnet worden.

— (B.B.-Z.) Dr. Moritz **Veit** ist einem Herzleiden heute Vormittag im Alter von 56 Jahren erlegen. Hervorragend durch alle Eigenschaften des Geistes und Herzens, ein unter allen Verhältnissen als treu und bieder bewährter Charakter, hat er sich die Liebe und Achtung Aller erworben, die mit ihm in irgend einer Weise in Berührung gekommen sind. Schon zur Zeit der Provinzial-Landtage Abgeordneter, eben so Mitglied der deutschen National-Versammlung im Jahre 1848 und auch wiederholt Abgeordneter zur preußischen zweiten Kammer, eben so stellvertretender Vorsitzender des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums, hat er überall jene Klarheit und jene stets auf das practisch Erreichbare gerichtete Ueberzeugungstreue bekundet, der auch bei den Gegnern die Anerkennung nicht fehlen konnte. Seine buchhändlerische Thätigkeit hatte er schon seit lange aufgegeben und war nur noch bei dem Eigenthum der „Volkszeitung" in neuerer Zeit betheiligt.

— Vorgestern Nachmittag starb der Wirkliche Geheime Rath Graf **Voß-Buch**. Derselbe wurde am 26. September 1786 geboren, war wesentlich betheiligt bei Ausarbeitung der provinzialständischen Verfassungen, hatte später im Cabinet König Friedrich Wilhelms IV. den Vortrag in Justizpersonalien, und war zuletzt Präsident des Consistoriums der Provinz Brandenburg. Bei Gründung des Herrenhauses wurde er zum Kronsyndicus ernannt.

— Der Subscriptions-Ball im Opernhause ist abgesagt worden, weil sich nur 67 Theilnehmer subscribirt hatten.

— Wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder im Belaufe von 41,000 Thlr. und wegen Fälschung bezüglicher Beläge und Bücher wurde der beim hiesigen Postamte beschäftigt gewesene Expeditionsgehilfe Julius Cäsar Kieselbach zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— In der zweiten diesmaligen Schwurgerichtsperiode kommt wieder einmal ein Monstrediebstahlsprozeß zur Verhandlung. Angeklagt sind 15 Personen, darunter die gefährlichsten Einbrecher, welche Berlin zur Zeit besitzt, und die denn auch Thaten ihres Rufes würdig ausgeführt haben. Die meisten schweren und frechen Diebstähle des letzten Winters und Frühjahrs sollen von den Angeklagten begangen sein. Die Anklage führt allein 72 Zeugen auf. Zur Verhandlung des Prozesses sind die Tage vom 17. bis 24. Februar bestimmt worden.

Italien.

— Die „Sentinella Bresciana" meldet unterm 30. Jan., daß auf dem Fort di Ponti in Brescia bereits 42 Stück Kanonen, Haubitzen und Mörser mit ihrer entsprechenden Munition aufgestellt sind.

— „Il Diritto" vom 1. Febr. erfährt aus Faenza durch eine Privatdepesche, daß Garibaldi zu Casalmaggiore in der Lombardei zum Abgeordneten gewählt worden ist.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Hamburg, 6. Februar. Die „Hamb. Nachr." enthalten folgendes Telegramm aus Kiel vom 5. Februar, Abends: Das hügelige Vorterrain der ganzen Missundelinie ist von den Preußen genommen. Die Oesterreicher sind bis Fahrdorf (an der Schlei) vorgerückt. Heute ist Ruhetag.

Rendsburg, 5. Februar, Abends. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues. In Holm und Umgegend ist Herzog Friedrich enthusiastisch proclamirt worden.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 6. Februar. Nach Berichten aus dem Hauptquartier der schleswig-holsteinischen Armee hat die Batterie der österreichischen Brigade Thomas vom Kirchberge bei Fahrdorf aus die dänische Schanze Lollfuß zum Schweigen gebracht. In der Nacht vom 4. zum 5. sind die auf dem Königsberge erbauten Emplacements mit preußischen gezogenen 12-Pfündern armirt.

Danzig, den 6. Februar.

* **So eben (Nachmittags 3½ Uhr) geht uns aus Altona ein Privattelegramm zu, nach welchem dort heute aus Rendsburg die telegraphische Nachricht eingetroffen sei, daß die Oesterreicher am Dannewerk einen großen Erfolg errungen und viele schwere Geschütze genommen haben. (In Berlin war Nachmittag davon noch nichts bekannt.)**

* Eine telegr. Depesche des Herrn Ober-Präsidenten **Eichmann** an den Herrn Regierungs-Präsidenten v. **Prittwitz** hierselbst lautet: „Der Handelsminister theilt mit, daß am 3. sämmtliche preußische, österreichische und andere deutsche Schiffe in den dänischen Häfen mit Beschlag belegt, auch das preußische Schiff „Marie" bei Helsingör von den Dänen aufgebracht sei."

* Die drei aus dem Mittelmeere zurückberufenen preußischen Kriegsschiffe „Basilisk", „Blitz" und „Adler" befinden sich, wie dem „N. E. A." gemeldet wird, in dem südenglischen Hafen Hastings. Ob dieselben bei den gegenwärtigen Verhältnissen das Kattegat oder den Sund werden passiren können, ist zweifelhaft.

— Die per Telegramm aus Hull gebrachte Nachricht, daß deutsche Schiffe von Dänemark mit Beschlag belegt sind, bestätigt sich nach folgender Mittheilung der „Ostseeztg.": „Stettin, 4. Februar. Von den Herren Proschwitzky u. Hofrichter hier wird uns Folgendes mitgetheilt: Laut Telegramm aus Memel von heute 6 Uhr 44 Min. Abends sind die preußischen Schiffe Ernst Jacob, Capt. Mademann, und Myrrha, Capt. Reike, in Helsingör mit Embargo belegt." Die „Ostsee-Zeitung" bemerkt dazu: In Folge dieser Beschlagnahme werden wir aufgefordert, darauf hinzuweisen, daß in Wolgast ein **dänisches** Schiff, Courier, Capt. Braun, liegt.

* Das letzte „Kreisblatt" enthält folgende Bekanntmachung des Herrn v. Brauchitsch:

„Die Freiheit der **Presse** wird, wie auch die jüngsten Erfahrungen wieder gezeigt haben, von gewinnsüchtigen Druckern und Verlegern dazu benutzt, **durch Verbreitung schlechter, gegen die bestehenden Staatseinrichtungen** und Kirchenordnungen anstrebender Schriften sich einen unlauteren Verdienst zu verschaffen, die um so gefährlicher wirken, wenn ihre Verbreitung im Volke im Geheimen geschieht. Die Colporteure, welche die Drucker und Verleger herumsenden, wissen durch Vorspiegelungen und Versprechungen die Leute zur Abnahme solcher Schriften oder Subscriptionen auf dieselben zu bewegen, und sind gewöhnlich schon wieder fort, ehe der Vorgang zur Kenntniß der Polizei gelangt. Aber auch in unserem Kreise giebt es Leute, die als Colporteure solcher gemeinschädlicher Schriften sich mißbrauchen lassen, und deßhalb unter die strengste Aufsicht zu setzen sind. Sämmtliche mir untergeordnete Behörden und Beamten beauftrage ich, daß sie nicht nur in gewissenhafter Amtsausübung den Inhalt solcher Schriften überwachen und beim Zutreffen der Voraussetzungen im § 29 des Preßgesetzes ohne Weiteres mit der **Beschlagnahme** vorgehen, sondern auch gegen die den Bestimmungen über das Hausirwesen unterliegenden Colporteure in Contraventions-Fällen streng einschreiten. Zu beachten ist dabei der § 7 des Preß-Gesetzes, wonach auf **jeder** zur Verbreitung bestimmten Druckschrift der Name und Wohnort des Druckers und des Verlegers resp. des Verfassers oder Herausgebers genannt sein muß, widrigenfalls die Beschlagnahme eintritt. Ferner darf nach § 10 Niemand an öffentlichen Orten, wie Krügen, Wegen, Straßen, Plätzen ꝛc. Druckschriften oder Bildwerke verkaufen, ausrufen, vertheilen oder anheften, **ohne daß er eine Erlaubniß der Polizeibehörde dazu vorzeigen kann**. Danzig, den 3. Februar 1864. Der Landrath v. Brauchitsch."

Wir bemerken hierzu vorläufig, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, daß der § 10 **nur** das Verkaufen, Vertheilen von Druckschriften an **öffentlichen Orten** (also **nicht** das Vertheilen in Privatwohnungen) verbietet. Der § 10 lautet: „Niemand darf auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an **andern öffentlichen Orten** Druckschriften ausrufen, verkaufen, vertheilen ꝛc."

‡ Gestern Abend hielt im Verein junger Kaufleute Herr Dr. **Kreyenberg** jun. einen freien Vortrag in französischer Sprache über Béranger. Nach einer Einleitung über den Unterschied der französischen Literatur unter dem ersten Kaiserreiche und unter der darauf folgenden Restauration unternahm es der Herr Vortragende, vorzugsweise die frühere Periode des Béranger'schen Lebens zu schildern. Herr Kreyenberg hat eine Fortsetzung der Behandlung seines Themas in Aussicht gestellt.

* Das Königliche Polizei-Präsidium verpflichtet sämmtliche Besitzer von Grundstücken mit Baumpflanzungen sowohl hier als in den Vorstädten, mit dem Vertilgen der Raupen auf ihren Territorien sofort vorzugehen, bei Vermeidung einer Geldbuße von 1—20 Thalern.

* Gestern Abend gegen 7 Uhr entstand kurz hintereinander sowohl auf dem Grundstücke Poggenpfuhl No. 35 als

auf der Eisengießerei der Firma Steckel und Wagenknecht blinder Feuerlärm. Einzelne aus einem Schornsteine des ersteren Hauses geflogene Funken, so wie die Glut eines Schmelzofens des letzteren Etablissements hatten zu der falschen Feuermeldung Veranlassung gegeben.

* Bei der Realschule zu Elbing ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Friedländer zum Oberlehrer genehmigt.

* Den Rothen Adlerorden vierter Klasse erhielten: Rittergutsbes. Sperber auf Kleszowen bei Goldapp, Rittergutsbes. Braun auf Swirczin bei Strasburg, practische Arzt Dr. Markowski zu Eydtkuhnen, Oberamtmann Pfeiffer zu Lyck, Arthur Weißermel jun. zu Strasburg, Gutsbes. Freudenfeld sen. zu Ebrino bei Strasburg, Kammerherr und Rittergutsbesitzer v. Aulock auf Kostau, Kreis Kreuzburg, Gutspächter v. Damnitz zu Sternalitz, Kreis Rosenberg, Ober-Amtmann und Gutspächter Chorus zu Kostellitz, Kreis Rosenberg, Ober-Grenzcontroleur Fiedler zu Bodzanowitz, Kreis Rosenberg; den Königlichen Kronenorden vierter Klasse: Ober-Amtmann Behr zu Polommen bei Marggrabowa; das Allgemeine Ehrenzeichen: Schulze Jenczio in Markowken bei Marggrabowa, Wirthschafts-Inspector Gottschalk zu Roschkowitz, Kreis Kreuzburg, Schulze Przybilla ebendaselbst, Gerichtsschulze Gollibrzuk zu Reinersdorf, Kreis Kreuzburg, Wirthschafts-Inspector Scholz ebendaselbst, Gerichtsschulze John zu Jaschkowitz, Kreis Kreuzburg, Schulze Wiczorek zu Bodzanowitz, Kreis Rosenberg.

Bromberg. (P. Z.) In einer Versammlung des „Patriotischen Vereins" theilte Herr v. Oertzen mit, daß er einer Versammlung conservativer Vertrauensmänner in Berlin beigewohnt habe. In dieser Versammlung wären verschiedene Resolutionen angenommen worden. Dahin gehörten namentlich die beiden: 1) es wäre jetzt erste Aufgabe aller Conservativen, dort, wo noch keine conservativen Vereine beständen, solche ins Leben zu rufen und da, wo solche bereits wären, nach besten Kräften für das Wachsthum und Gedeihen derselben Sorge zu tragen; 2) die conservative Presse in jeder Weise zu unterstützen und für die Verbreitung conservativer Zeitungen und Zeitschriften so viel als möglich zu wirken. Ein fernerer Gegenstand der Verhandlungen in Berlin wäre die Gründung von Gewerbebanken in den Provinzen gewesen. In Bezug auf die hier in Bromberg zu errichtende Zweigbank oder Agentur der Darlehnsbank in Berlin rc. entstand eine längere Debatte. Das Resultat war, daß das Project einer Darlehnsbank für Bromberg in möglichst kürzester Zeit zur Ausführung gebracht werden soll. Alsdann folgte eine Debatte über die schleswig-holsteinische Frage. Es wurde im Allgemeinen zwar gegen einen Eroberungskrieg gesprochen. Es ergab sich indeß, daß bei Allen mehr oder weniger bestimmt die Meinung hervortrat, daß die Herzogthümer nie und nimmer wieder an Dänemark ausgeliefert werden dürften und daß dieselben wohl den besten Schutz unter den Fittigen des preußischen Adlers finden würden. Man wollte auch hierbei den Rechtsstandpunkt nicht verlassen, knüpfte aber einige Hoffnung an die Kriegskostenentschädigungsfrage, die eventualiter möglicher Weise durch Länder- oder Gebiets-Abtretung zu lösen wäre. (Wir können uns nur darüber freuen, daß jetzt endlich auch in der conservativen Partei eine Gegenströmung gegen die Politik der „Kreuzzeitung" entsteht und daß man auch dort die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark will.)

Stadt-Theater.

*** Das gestrige Benefiz hatte ein älteres, einst gern gesehenes Stück in Scene gebracht: „Des Königs Befehl" von Töpfer. Dieses Lustspiel gehört keineswegs zu den besten Stücken des Verfassers; es ist außerdem in manchen komischen Partien etwas veraltet. Aber zwei Umstände sichern ihm noch immer einen Erfolg, der auch gestern nicht ausblieb: die glücklich eingeführte volksthümliche Gestalt Friedrichs II. und der frische und kräftige Humor, mit dem der Charakter des Husarenmajors behandelt ist. Die letztere Rolle wurde denn auch gestern mit großer Sicherheit und trefflicher Laune von Hrn. v. Karger zu allgemeiner Befriedigung durchgeführt. Nächstdem verhalf besonders Hr. Ubrich (Baron v. Wendel) durch gute Characteristik und lebhaftes Spiel dem Stücke zum Erfolge, während die Damen Krüger und Hofrichter (Henriette und Julie) und die Herren Barena (Branden), Droberg (Graf de Folliez) und Schönleiter (Corporal) ihre Plätze vollkommen befriedigend ausfüllten. Herr Claar befriedigte als König wohl die Erwartungen, welche der Titel eines Hof-Schauspielers erregt, nicht ganz; wir erkennen aber gerne die Sorgfalt in der Durchführung der Maske und die richtige Auffassung des Charakters an. Die Ausführung litt an einer gewissen Unbestimmtheit, die den Charakter nicht als durchweg lebendiges Bild hervortreten ließ. Das Publikum erkannte auch diese Leistung durch Vorruf an.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Februar 1864. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt.Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	95½	95
loco	34⅜	34¼	3½% Westpr. Pfdbr.	83	83
Februar-März	33¾	33¾	4% do. do.	93½	—
Frühjahr	34	33¾	Danziger Privatbk.	—	97
Spiritus Febr.	13⅝	13⅞	Ostpr. Pfandbriefe	83½	83
Rüböl do.	11	10 11/12	Oestr. Credit-Actien	73	72½
Staatsschuldscheine	88¼	88¼	Nationale	65¾	65
4½% 56er. Anleihe	99½	99½	Russ. Banknoten	85	85¼
5% 59er. Pr.-Anl.	103¾	103¾	Wechselc. London	6. 18⅞	—

Hamburg, 5. Februar. Getreidemarkt leblos. Weizen loco sehr fest, kleiner Umsatz. Roggen ruhig. Oel Mai 24, October 24⅛. Kaffee ruhig, 700 Sack Rio verkauft. — Zink verkauft 3500 Ctr. Frühjahr 12 7/16, 1000 Ctr. Februar-Lieferung 12 13/16.

Amsterdam, 5. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen preishaltend. — Roggen unverändert still, Termine flauer. — Raps April 67½, October 69. — Rüböl Mai 38¾, Herbst 39¾.

London, 5. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt fest. — Wetter kalt, veränderlich.

London, 5. Februar. Silber 61¾ — 61⅞. Türkische Consols 46¾. — Consols 91. 1% Spanier 44¾. Mexikaner 35⅞. 5% Russen 92. Neue Russen 87½. Sardinier 82½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ ß. — Wien 12 fl. 60 Xr.

London, 5. Februar. Nach dem neuesten Bank-Ausweis beträgt der Notenumlauf 20,555,650, der Metall-Vorrath 13,300,243 Pfd. St.

Liverpool, 5. Februar. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Markt fest. Wochenumsatz 31,100 Ballen. Middling Orleans 27½, Upland 26¾, Fair Dhollerah 23.

Paris, 5. Februar. 3% Rente 66, 40. Italienische 5% Rente 68, 05. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 44¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 397, 50. Credit-mob.-Actien 996, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 513, 75.

Danzig, den 5. Februar.

np [Wochenbericht.] Starkes Frostwetter hat das Aufeisen der Wasserstraße nach Fahrwasser sehr erschwert und die veranschlagten Kosten überschritten. Die im Laden begriffenen Dampfer haben ihre Waare an Bord und wenn diese unseren Hafen verlassen, wird das geschäftige Treiben bei uns aufhören, da unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen und der kaum mehr zu bezweifelnden Blocade unseres Hafens deutsche Schiffe nicht mehr fahren werden und neutrale Flagge so theuer und knapp ist, daß ein etwaiger Gewinn auf die Waare bei der Fracht zugelegt werden muß. — Das Ausland, daß einen Zusammenstoß der Truppen in Schleswig-Holstein stets bezweifelte, hat, sich geirrt sehend, endlich angefangen dem Getreide-Geschäfte mehr Aufmerksamkeit zu schenken und berichtet von lebhafteren Märkten. — Eine zu erwartende Steigerung der Ton angebenden Börsen bleibt leider für unseren Markt ohne Einfluß, da uns Exportmittel fehlen und nur aus der günstigeren Realisation auswärtiger Läger erwächst uns ein Gewinn. — Die Zufuhren zu unserem Markte waren gerade nicht bedeutend, jedoch äußerst schwer unterzubringen, da nur Speculanten kaufen und Preise nach Möglichkeit zu drücken suchen. Umgesetzte 550 Lasten haben einen successiven Preisrückgang von fl. 15 — 20 pr. Last erfahren. Bezahlt wurde zuletzt: 126, 127 ℔ hellfarbig fl. 355, 360; 127—129/30 ℔ bunt fl. 350, 370, 129, 130 ℔ hellfarbig fl. 370, 129/30 ℔ hellbunt fl. 385, 131/2 ℔ sehr hell fl. 387½, 132/3 ℔ glasig fl. 390, 134 ℔ hellbunt fl. 392½, 132/3 ℔ hochbunt fl. 400. — Die geringe Roggenzufuhr von 100 Lasten konnte auch nur zu einer Preisermäßigung von 1—1½ Sgr. pr. Schfl. untergebracht werden. 122—124/5 ℔ fl. 207, 126—127/8 ℔ fl. 210. Für März-Lieferung wird fl. 225 gefordert, für April-Mai-Lieferung fl. 220 geboten, doch ist es zu keinem Geschäft gekommen. — Sommergetreide schwach zugeführt, dagegen aber sehr flau. — 112 — 114 ℔ große Gerste fl. 183—186. — Weiße Erbsen nach Qualität fl. 231, 234, 240, 246 bezahlt. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr, aus 80—90,000 Qrt. bestehend, räumte sich zu 12¾, 12⅔, 12 7/12 Rt. pr. 8000%.

Danzig, den 6. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/4/5 ℔ nach Qualität 58/60 — 61/61½ — 62/63½ — 64/67½/68½ Sgr.; dunkelbunt ord. glasig 125 — 128/32 ℔ nach Qual. 55/56 — 57½/60 Sgr., Alles pr. 85 ℔ Zollgewicht.

Roggen 120/123/126/128 ℔ von 33/33½/34½/35 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 38 — 41/41½ Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112 ℔ von 28 — 30½ Sgr., große 110/112 — 114/118 ℔ von 29 — 31/32½ Sgr.

Hafer von 20 — 22 Sgr.

Spiritus 12 7/12 Rt. pr. 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: West.

Für Weizen zeigte sich heute etwas bessere Kauflust und sind zu festen gestrigen Preisen 110 Lasten gehandelt. Der Markt schloß matter. Bezahlt für 126 ℔ bezogen fl. 340, 128/9 ℔ desgl. fl. 350, 128 ℔ hellfarbig fl. 360, fl. 367½, 128 ℔ hellfarbig, 131/2 ℔ bunt fl. 370, fl. 375, 130 ℔ hellbunt fl. 380, 130 ℔ recht hell fl. 390, 133/4 ℔ hellbunt fl. 400, 134 ℔ hochbunt fl. 408, fl. 410, Alles pr. 85 ℔. — Roggen 126 ℔ fl. 207, 128 ℔ fl. 210, 129 ℔ fl. 212 pr. 125 ℔. — 114 ℔, 115 ℔ große Gerste fl. 186. — Weiße Erbsen fl. 237. — Spiritus ohne Handel.

Elbing, 5. Februar. (N. E. A.) Witterung: Nachts schwacher Frost, am Tage Thauwetter. Wind: West. — Die Zufuhren von Getreide sind gering, und nur in Folge davon haben sich die Preise für die besseren Gattungen Weizen ungefähr auf dem bisherigen Standpunkte behaupten können, während die ordinären Gattungen, sowie sämmtliches übrige Getreide einen kleinen Rückgang erlitten haben. Die Stimmung ist aber seit Ausbruch der Feindseligkeiten mit Dänemark sehr flau, weil man eine Blocade befürchtet, tritt diese ein, so ist ein beträchtlicher Rückgang der Preise wohl unzweifelhaft — Mit Spiritus, von dem im Laufe dieser Woche ca. 40,000 Qrt. zugeführt sind, ist es auch flauer. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125 — 132 ℔ 54/55 — 63/64 Sgr., bunt 125 — 130 ℔ 52/53 — 59/60 Sgr., roth 123 — 130 ℔ 48/49 — 58/59 Sgr., abfallender 115 — 122 ℔ 35/36 — 45/46 Sgr. — Roggen 120 — 126 ℔ 30½ — 33½ Sgr. — Gerste große, 108 — 119 ℔ 28 — 34 Sgr., kleine 106 — 110 ℔ 27 — 29 Sgr. — Hafer 62 — 80 ℔ 16 — 21 Sgr., 86 ℔ 20 Sgr. pr. 50 ℔ Zollgew. — Erbsen, weiße Koch- 37 — 40 Sgr., grüne große 36 Sgr., kleine 31 — 34 Sgr. — Spiritus gestern 12⅔ Rt. pr. 8000 pCt. Tralles und zweifelhaft, ob dieser Preis heute noch zu bedingen ist.

Königsberg, 5. Febr. (K. H. Z.) Wind: SW. + 2. Weizen unverändert matt, hochbunter 124 — 125 — 130 — 131 ℔ 53½ — 62 Sgr., bunter 125 — 126 ℔ 52⅔ Sgr., rother 128 — 129 57 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 121 — 127 ℔ 32 — 34½ Sgr. bez., Termine etwas fester, 80 ℔ pr. Frühjahr 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100 — 112 ℔ 24 — 31 Sgr., kleine 98 — 110 ℔ 24 — 30 Sgr. Br.. — Hafer geschäftslos, loco 70 — 90 ℔ 18 — 26 Sgr. Br., 50 ℔ pr. Frühjahr 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. — Erbsen niedriger, weiße Koch- 39 Sgr., weiße Futter- 37 — 37½ Sgr., graue 35 — 38 Sgr., grüne 33 — 36 Sgr. bez. — Bohnen 40 — 46½ Sgr. bez. — Wicken 35 — 36 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert flau, feine 108 — 112 ℔ 70 — 85 Sgr. Br., mittel 109 — 110 ℔ 52 Sgr. bez. — Timotheum 4 — 6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13 Rt. — Rüböl 11⅙ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 52 — 56 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus Den 4. Februar loco gemacht 12 11/12 Rt. ohne Faß; den 5. Februar loco Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 15⅓ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 5. Februar. (Ost. Ztg.) Weizen etwas höher bezahlt, loco pr. 85 ℔ gelber 48 — 51½ Rt. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Frühj. 52½ Rt. bez u. Br., 52 Rt. Gd., Mai-Juni 53½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., Juni-Juli 54½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., Juli-August 54½ Rt. bez. — Roggen Termine etwas höher, loco unverändert, pr. 2000 ℔ 32 — 32½ Rt. bez., Frühj. 32½, ¾ Rt. bez., 32½ Rt. Gd., Mai-Juni 33¼ Rt. Gd., Juni-Juli 34 Rt. Gd., 34½ Rt. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer ohne Umsatz, 47/50 ℔ pr. Frühj. 23½ Rt. Br., 23¼ Rt. Gd. — Erbsen loco 33 — 35 Rt. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 10⅔ Rt. bez., Febr. und Febr.-März 10⅔ Rt. Br., April-Mai 10¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 11¼ Rt. Br., 11 Rt. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 13 5/12 Rt. bez., Febr. und Febr.-März 13 13/24 Rt. bez., ½ Rt. Gd., 7/12 Rt. Br., Frühj. 13⅚ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 14 Rt. bez. u. Gd., Juli-Aug. 14¾ Rt. bez — Leinöl loco incl. Faß 14 Rt. Br., April-Mai 12½ Rt. Gd., 12¾ Rt. Br. Reis, fein Java Tafel 10½ Rt. trans. bez., mittel Arracan 4¾ Rt. trans. bez.

Berlin, 5. Februar. Weizen pr. 2100 Pfund loco 48 — 57 Rt. nach Qual., bunten poln. 51 — 52 Rt. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco 80/82 ℔ 34 — 34⅛ Rt. ab Bahn bez., Febr. 33¾ — 33⅝ — 33⅞ Rt. bez., Frühj. 33¾ — 34 Rt. bez. u. Br., 33⅞ Rt. Gd., Juli-Aug. 36⅜ Rt. bez. — Gerste große 30 — 34 Rt., kleine do. — Hafer loco 22 — 23½ Rt. nach Qual., Juli-Aug. 23⅞ Rt. bez. — Erbsen Kochwaare 35 — 48 Rt. — Winterraps 83 — 85 Rt. — Winterrübsen 82 — 83 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11 1/12 Rt. Br., Febr. 10 11/12 — 10 23/24 Rt. bez. u. Br., 10 11/12 Rt. Gd., Juli-Aug. 11 1/12 — 11⅛ Rt., Sept.-Oct. 11⅜ — 11 5/12 Rt. bez. u. Br., 11⅜ Rt. Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13¾ Rt. Br. — Spiritus loco ohne Faß 13¾ Rt. bez., Febr. 13⅝ — 13⅞ Rt. bez. u. Br., 13⅝ Rt. Gd., Juli-Aug. 15 — 15 1/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 15⅓ — ⅜ Rt. bez.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Grimsby, 1. Febr.: Friederike Wilhelmine, Bach; — von Leith, 2. Febr.: Temora (SD.), Craig.

Angekommen von Danzig: In Texel, 2. Febr.: Joachim August, Christensen; — in Blie, 31. Jan.: Renske, Boogd; — in Aldbro, 2. Febr.: Vorwärts, Gronmeyer (nach London); — unw. Gorleston, 2. Febr.: Freiherr Otto v. Manteuffel, Kleyn (nach London).

London, 3. Febr. Die preuß. Bark. „Myrrha", Reicke, welche in Havarie in Helsingör liegt und von der dänischen Regierung mit Beschlag belegt ist, ist hier gegen Kriegsgefahr versichert.

Fondsbörse.

Berlin, 5. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	147	Staatsanl. 53	—	92½
Berlin-Hamburg	119½	118½	Staatsschuldscheine	—	88
Berlin-Potsd.-Magd.	179	178	Staats-Pr.-Anl. 1855	119¼	118¼
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	83
do. II. Ser.	92¼	—	Pommersche 3½% do.	87⅞	87⅜
do. III. Ser.	92	91½	do. do. 4%	97¼	97¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	146	145	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	134½	133½	do. do. neue	92½	92
Oesterr.-Frz.-Stb.	105½	—	Westpr. do. 3½%	83¼	82¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	73	do. 4%	93¼	93¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	70¼	Pomm. Rentenbr.	95¾	95¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	90	—	Posensche do.	93½	93
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	—	91¾
Pfdr. i. S.-R.	80	—	Pr. Bank-Anth.-S.	—	120½
Part.-Obl. 500 fl.	86½	—	Danziger Privatbank	97½	96½
Freiw. Anleihe	—	99¼	Königsberger do.	99	98
5% Staatsanl. v. 59	104	103½	Posener do.	—	88½
St.-Anl. 4/5/7	99¼	99¼	Disc.-Comm.-Anth.	94	95
Staatsanl. 56	99¾	99¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142⅛	141⅞	Paris 2 Mon.	—	78⅚
do. do. 2 Mon.	141	140¾	Wien öst. Währ. 8 T.	81⅞	81⅜
Hamburg kurz	152	151¼	Petersburg 3 W.	93⅞	93⅜
do. do. 2 Mon.	150¾	150½	Warschau 90 SR. 8 T.	85¼	85½
London 3 Mon.	6. 18½	6. 18¼	Bremen 8 T. 100 Rt. G.	109⅞	109⅔

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
5	4	337,61	+ 1,6	NW. flau, bewölkt.
6	8	338,57	— 1,3	Nördl. do. do.
	12	338,57	+ 0,7	O. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 7. Februar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt Herr Prediger Röckner.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jacobine** mit Herrn **Eduard Dau** erlauben wir uns hiermit anzuzeigen. [9373]
Eichenkrug, den 5. Februar 1864.
Jeschke und Frau.

Die gestern Abends 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Clara** von einem muntern Töchterchen beehrt sich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen
[9374] **G. E. Leupold.**
Danzig, den 6. Februar 1864.

Heute Abend 10¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Maria** geb. **Lau** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches hiermit ergebenst anzeige.
Danzig, den 5. Februar 1864.
[9359] **A. R. Schmult.**

Bekanntmachung.

Eine Besitzung von 287 Morgen preußisch des besten Ackers, mit günstigem Wiesenverhältniß, 5 Meilen von Elbing, 3 Meilen von der Ostbahn, und an einer Chaussée gelegen, ist mit vollständigem und gutem Inventarium, sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und zu übergeben.
Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft
[9357] Justiz-Rath **Berner**
in Mohrungen in Ostpreußen.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Scholle Goldschmidt hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **29. Februar cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 17. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Richter Jorck im Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Roepell, Justizräthe Bluhm und Breitenbach zu Sachwaltern vorgeschlagen. [9363]
Danzig, den 5. Februar 1864.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Auction mit Oelkuchen.

Dienstag, d. 9. Februar 1864, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler im **Herings-Magazin des Langenlauf-Speichers** in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:
circa 350 Ctr. Rübkuchen,
„ 180 „ Leinkuchen.
[9298] **Rottenburg. Mellien.**

Kriegskarten
von
Schleswig-Holstein
in größter Auswahl sind wieder eingetroffen bei [9385]
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur,
Danzig, Stettin und Elbing.

Kriegskarten von
Schleswig
sind in großer Auswahl eingetroffen bei
Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10 ist so eben eingegangen:
Die Preussische Handels-Marine im Anfange des Jahres 1864.
Zusammengestellt von dem Experten des Stettiner See-Assecuradeurs.
Preis 10 Sgr. [9382]

Die mir zum Waschen, Färben ꝛc. zugedachten Strohhüte bitte ich, um späterer Ueberhäufung möglichst vorzubeugen, schon jetzt einzuschicken.
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heiligegeistgasse 26.
NB. Mein Strohhutwaarenlager ist für Wiederverkäufer bereits vollständig sortirt.

ALBERT,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu London,
gegründet 1838.

Geschäftsstand am 31. December 1862:

Gezeichnetes Actien-Capital	£ 500,000. —	= Thlr.	3,333,330.
Jährliche Prämien-Einnahmen über . . .	„ 280,000. —	= „	1,866,660.
Angelegte Capitalien	„ 736,295. 10.	= „	4.908,630.

Im Jahre 1862 gingen ein:

neue Anträge	2603	mit einer Versicherungs-Summe v. £ 1,139.494. 10 sh.	= Rth. 7,596,630.
davon wurden abgelehnt u. blieben unrealisirt	656	„ „ „ „ 285,199. 19 sh.	= Rth. 1,901,333.
mithin sind neue Policen ausgestellt u. eingelöst	1947	„ „ „ „ 854,294. 11 sh.	= Rth. 5,695,297
wofür an neuen Prämien		£ 37,014. 15 sh.	= Rth. 246,765.

vereinnahmt wurden. Die bei der Gesellschaft vom **1. Januar** bis **30. Juni 1863** abgeschlossenen neuen Versicherungen ergaben bereits eine Prämien-Einnahme von über £ 22.000. = Rth. 146,660.
Obige Gesellschaft dem Publikum zum Abschluss von Lebensversicherungen empfehlend, werden ausführliche Prospecte jederzeit von uns und den Herren Agenten **gratis** verabfolgt, so wie Anträge nach Belieben **mit** oder **ohne Gewinnantheil** entgegengenommen.
Baum & Liepmann, General-Agenten,
Danzig, Langenmarkt No. 28.
J. Nathan, Haupt-Agent, Danzig, Schmiedeg. **Joel Davidsohn,** Agent, Danzig, Langgasse.
[9114] **J. F. Kahm,** Agent, **Tiegenhof.**

N. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:
Seit meiner Kindheit an periodischem Blutandrang nach dem Kopfe und Kopfschmerz leidend, habe ich vor und nach die verschiedensten Mittel gegen mein Leiden gebraucht, jedoch ohne dauernden Erfolg. Vor etwa neun Monaten versuchte ich dann den Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, welcher auch schon nach kurzem Gebrauche das Uebel nicht allein vollständig beseitigte, sondern als Präservativ seitdem angewendet, gänzlich fern gehalten hat.
Ebenfalls bin ich im Stande, die Ansicht zu widerlegen, als wenn man sich durch fortgesetzten Gebrauch an das Mittel derart gewöhnen könnte, daß es seine Wirkung verliert; im Gegentheil habe ich bei mir die Erfahrung gemacht, daß ich nur durch regelmäßigen Gebrauch des Mittels (ich nehme Morgens und Abends ein Liqueurgläschen voll) mich in dem Zustande körperlichen Wohlbehagens zu erhalten vermag, welchen ich dem Daubitz'schen Liqueur verdanke.
Ich freue mich deshalb, dies dem Herrn Erfinder in dankbarer Anerkennung und der Wahrheit gemäß, bezeugen zu können.
Berlin. Rud. Adams,
Portrait- und Historienmaler, Matthäikirchstr. 2.

Autorisirte Niederlage bei:
Friedr. Walter in Danzig, Hundegasse 96,
Ad. Mielke in Braust,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
Hildebrandt in Zuckau,
F. W. Frost in Mewe.
E. Rohrbeck in Gr. Garz bei Pelplin. [7837]



Gegen jeden eingewurzelten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, bei Reiz- oder Krampfhusten, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen etc. ist der bereits in jeder Haushaltung unentbehrlich gewordene

Preis pro Flasche 12½, 7½ u. 5 Sgr.

Dr. Riemann's
Rettig-Saft,

Preis pro Flasche 12½, 7½ u. 5 Sgr.

oder: ächt meliorirter weisser Brust-Syrup,
ein Mittel, welches in den meisten Fällen überraschende Resultate hervorgebracht hat.
Bei Kindern verschafft ½ Theelöffel voll davon erwärmt genommen sofortige Linderung.
General-Depôt für Ostpreussen in der Parf.-, Toiletten- und Seifen-Handlung von
Eduard Kuehn,
Königl. Hoflieferant **in Königsberg in Pr.,** Danziger Keller — Kantstrasse No. 3.
Alleinige Niederlage für Westpreussen bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.
In Mewe zu haben bei **Otto Osmitius.** [9355]

Unter
allen existirenden kosmetischen Mitteln gegen das
Ausfallen der Haare
und vorzüglich zu Wiederherstellung des Haarwuchses auf schon kahl gewordenen Scheiteln nimmt
Johann Andreas Hauschilds
vegetabilischer Haarbalsam
unstreitig den ersten Rang ein. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht ausliegende Dank- und Anerkennungsschreiben, meist von Personen aus den höheren Ständen, bestätigen die Wirksamkeit desselben und fast
sämmtliche Höfe Europas beziehen den Balsam als unentbehrlich
gewordenen Toilettenartikel jetzt regelmäßig von mir.
Die Wirkung des Balsams ist überraschend!
Das Ausfallen der Haare wird dadurch fast augenblicklich gehoben und junger **Haarwuchs** zeigt sich auf selbst schon länger kahl gewesenen Stellen **in unglaublich kurzer Zeit, sehr oft in wenigen Tagen!** Der billige Preis des Balsams macht es Jedem möglich, sich mit wenigen Kosten von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. Zur Vermeidung von Verwechselungen bitte **wohl zu beachten,** daß der Hauschild'sche Balsam in Originalflaschen à 10 Sgr., 20 Sgr. und 1 Rth. in Leipzig **echt nur bei mir und in** Danzig **allein** bei Herrn
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 38, Ecke der Kürschnergasse,
zu haben ist. [8511]
Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.

Fleischergasse ist 1 Logis, 4 Zimmer, Küche, 3 Kammern, Bequemlichkeit auf einem Flur, nebst Hange-Etage mit 2 Zimmern, zum Bureau oder Comptoir geeignet, Boden, Keller und Pferdestall zu 2 Pferden, zum 1. April c. zu vermiethen. Zu melden Fleischergasse 29. [9383]

Große, frisch geräuch. Maränen, so wie Aale, billigst zu haben Scheibenritterg. 9.

Sehr schöne, kürzlich angekommene Messinaer Apfelsinen empfiehlt p. Stück 1 und 1½ Sgr.
[9378] **C. H. Nötzel.**

Schöne frische Rübkuchen empfiehlt billigst
C. H. Doering,
[9354] Brodbänkengasse 27.

Petroleum
in Fässern von 2½ Centner und Ballons à 1 Ctr. empfehlen billigst [9365]
Oertell & Hundius, Langg. 72.

FAMILIENWAPPEN,
so wie jede andere Art von Wappen, Brief- und Wäschestempeln, Thürplatten, Dienstsiegeln, Hundehalsbändern, Gold- und Silbersachen u. s. w. werden gravirt und Aufträge erbeten vom Graveur und Wappenstecher
L. L. Rosenthal, [9360]
Junkergasse 11, von der Breitg. links d. 1. Haus.

Nach beendigter Inventur beginnt Montag der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.
[9372] **W. Jantzen.**

Agenten-Gesuch für Elbing.
Ein Danziger Waaren-Geschäft sucht einen soliden Agenten für einige Artikel. Adressen sub C. H. 9361 franco an die Exped. d. Ztg.

Verein junger Kaufleute.
General-Versammlung
Montag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr, im oberen Vereinslocal
Die Tagesordnung hängt im Locale aus.
Wegen der Dringlichkeit der Anträge bittet um rege Betheiligung [9286]
Der Vorstand.

Stenographen-Verein.
Montag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr, General-Versammlung. Gegenstände: Mittheilung über den Ausfall des Wettschreibens. — Vorschlag zu einer Geschäftsordnung und Vereinsmittheilungen. Vor der General-Versammlung von 6½ Uhr ab Bücherwechsel. [9362]

Kunstverein.
Montag, den 8. Februar, und die darauf folgenden Tage der Woche werden die von dem Kunstvereine zur Verloosung angekauften 12 Oelgemälde, im Werthe von 1500 Thalern, nebst 40 Kupferstichen ꝛc. im oberen Saale der Concordia von 10 bis 4 Uhr unentgeltlich ausgestellt sein.
Die Verloosung findet Sonnabend, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, ebendaselbst statt. Für neu eintretende Mitglieder werden Actien à 2 Thaler, welche an dieser Verloosung Antheil haben, im Ausstellungslokale ausgefertigt. [9304]
Der Vorstand des Kunstvereins.



Sonntag unwiderruflich letzte Vorstellung des Physiker Böttcher.
1. Die Weltstadt London.
Franklins Schicksal im Eismeer.
3. Brillante Nebelb. u. Verwandl.
Anfang 7 Uhr. Entrée 10, 6 und 3 Sgr.
Billets z. num. Sitz à 10 Sgr. im Apollosaal.

Selonke's Etablissement.
Auf vielfachen Wunsch ist es mir gelungen, den Solotänzer Herrn **Otto Mowski** noch für mehrmaliges Auftreten zu gewinnen, und wird derselbe daher
Morgen Sonntag, den 7. und Montag den 8. Februar
in seinen vortrefflichen
Solotänzen im Damen-Kostüm
à la **Pepita** und **Miß Thompson** sich produziren. Außerdem:
GROSSES CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpr. Grenadier-Regiments No. 4, unter Leitung des Musikmeisters Hrn. Buchholz.
Anfang: Sonntag 5 Uhr, Montag 8 Uhr.
Billette à 5 Sgr. zum Saal, 7½ Sgr. zu den Logen sind zu haben bei den Herren **Gehring & Denzer** und **Grentzenberg,** Langenmarkt, **Ed. Kaß,** Langgasse, und in meinem Etablissement. [9367]
F. J. Selonke.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 7. Februar. (5. Ab. No. 6.) **Unruhige Zeiten.** Posse in 3 Acten von E. Pohl. Musik von Conradi.
Montag, den 8. Februar. (5. Ab. No. 7.) **Hinko, oder: König und Freiknecht.** Drama in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.